

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

Wahlkampf in Deutschland. In der Politik geht es darum, Wähler zu gewinnen. Wir wollen Politiker gewinnen, damit neben den typischen Wahlkampfthemen auch die Opfer von Menschenhandel zum Zuge kommen. Die Bekämpfung von Drogenhandel und Terrorismus hat in Deutschland eine hohe Priorität. Menschenhandel hingegen findet wenig Beachtung. Das muss sich ändern. Wie beim Drogenhandel und Terrorismus werden auch beim Menschenhandel Unschuldige zu Opfern gemacht. Frauen werden unter falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt und missbraucht. Wir wollen, dass diesen Frauen und Mädchen des modernen Sklavenhandels geholfen wird. Das Geschäft mit den Menschen darf sich nicht mehr lohnen.

2006 findet die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland statt. Ca. 40 000 zusätzliche Prostituierte werden zu diesem Ereignis aus dem Ausland einreisen. Wir sind der Meinung, dass Maßnahmen zur Bekämpfung von Zwangsprostitution zwingend erforderlich sind. Wir finden die pragmatische Vorgehensweise einiger Städte, Kommunen und Landesregierungen bedenklich, die bereits die mögliche Benutzung von „Verrichtungsboxen“ für die Prostituierten und ihre Kunden prüfen. Wer die Prostitution als lukrativen Wirtschaftszweig während der WM fördert, nimmt eine Degradierung der Frau zur Ware bewusst in Kauf.

In diesem Rundbrief berichten wir von den aktuellen Schwierigkeiten in unserer Arbeit durch die gesetzlichen Neuerungen, vom ehrenamtlichen Engagement des AK Ostalb, der SOLGIDI bei einer Benefizgala ins Gespräch brachte. Wir informieren über unsere Umfrage zur Freierbestrafung am Rheinland Pfalz Tag, bei der wir uns auch die Beteiligung unserer RundbriefleserInnen wünschen. Der Fall von Carmen, einer Selbstmelderin, liegt uns am Herzen und die Probleme und Nöte, die Frauen zusätzlich haben, wenn sie nicht durch Razzien befreit werden.

Ich danke allen aufmerksamen Lesern und Leserinnen für die kontinuierliche Begleitung unserer Arbeit.



Ihre Sr. Lea

Inhalt

Wie kommen wir an Opfer von Menschenhandel?

Sr. Lea Ackermann

Seite 1

Freierbestrafung bei Zwangsprostitution – ja bitte

Seite 2

Menschenwürde, Bildung und Wohlstand für Frauen

Seite 2

Carmen

Sr. Anna Mayrhofer

Seite 3

Große Benefiz-Gala in Schwäbisch Gmünd für SOLGIDI

Angelika Kucher

Seite 4

Signierte Bücher

Seite 4

SOLWODI Kalender 2006

Seite 4

Impressum

Seite 4

Wie kommen wir an die Opfer von Menschenhandel?

Sr. Lea Ackermann

Über Menschenhandel wird viel geredet. Zwangsprostitution, Zwangsheirat und Sextourismus waren niemals so viel im Gespräch wie heute. Die Themen werden kontrovers diskutiert und doch besteht viel Unwissenheit. Diese Erfahrung habe ich erneut im Juni bei einer öffentlichen Anhörung im Europäischen Parlament gemacht. Dort war ich vom „Europäischen Komitee für Frauenrechte und Gleichstellung“ eingeladen, um die Situation von Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zu schildern. Es wurde deutlich wie wichtig es ist, dass Politiker Informationen aus dem Alltag der Fachberatungsstellen erhalten.

Vielleicht ist diese Unwissenheit auch ein Grund warum die Bekämpfung von Menschenhandel in der Politik und bei der Polizei nicht die gleiche Priorität erhält wie die Bekämpfung von Drogenhandel und

Terrorismus. Der BKA Lagebericht 2003 (der aktuelle Bericht liegt bei Redaktionsschluss nicht vor) zeigt zwar: die Menschenhandelsfälle gehen zurück. Doch wir vermuten, dass diese Statistiken von den tat-

sächlichen Gegebenheiten ablenken. Es werden immer weniger Opfer von Menschenhandel entdeckt. Nicht, weil sie nicht vorhanden sind.

Fortsetzung Seite 2

Die Polizei beklagt, dass sie mit dem neuen Prostitutionsgesetz kaum eine Handhabe hat, Razzien durchzuführen. Und wir beklagen, dass Politik und Polizei zu wenig nach Menschenhandel schauen und zu häufig auf illegale Aufenthalte und Abschiebung setzen. Frauen, die unfreiwillig in der Prostitution sind haben fast nur die Chance über Razzien entdeckt zu werden. Wenn das der Fall ist, müssen sie auf das Menschenhandelsgesetz hin überprüft werden. Dabei ist es auch wichtig, entsprechend schnell die Fachberatungsstellen hinzuzuziehen. Menschenhandelsopfer haben oft wenig Vertrauen in die Polizei.

Neutrale Mitarbeiterinnen von Fachberatungsstellen finden eher einen Zugang zu den unter starkem Druck stehenden Frauen.

Andere Wege gegen den Frauenhandel vorzugehen, können über die Freier führen. Sensibilisierte Freier können Frauen in der Zwangsprostitution helfen, indem sie sich an die Fachberatungsstellen wenden oder Anzeige erstatten. Freier, die aus der Notsituation einer Frau noch einen Lustgewinn erzielen, sollten bestraft werden. Ein Gesetz zur Bestrafung von Freiern in Zusammenhang mit Zwangsprostitution wird von vielen Seiten gefordert. Der Vatikan, der bislang meist einen

moralisierenden Blick auf das Verhalten der Frauen in der Prostitution geworfen hat, erkennt, dass zur Prostitution zwei gehören. Er hat jetzt deutlich Position bezogen und plädiert für harte Strafen für Freier. „Kunden von Prostituierten müssten die volle Härte des Gesetzes erfahren“ heißt es im Schlussdokument einer internationalen Tagung des Päpstlichen Rates zur Migrantenseelsorge, an der auch SOLWODI vertreten war. Hier kann auch die Politik ein Signal bei der Bekämpfung des Menschenhandels setzen und Gesetze schaffen zur Freierbestrafung bei Zwangsprostitution.

Freierbestrafung bei Zwangsprostitution – ja bitte



Besucherinnen des SOLWODI-Standes

Mit einer Umfrage zum Thema Freierbestrafung im Falle von Zwangsprostitution wendete sich SOLWODI vom 10.-12. Juni 2005 an die BesucherInnen der Frauenprojektemesse des Rheinland-Pfalz Tages in Bad Ems. 160 Fragebögen wurden ausgefüllt und brachten ein interessantes Meinungsbild der Rheinland-PfälzerInnen. Wir wollen die Umfrage fortzusetzen. Darum sind die Fragekarten in dieser Ausgabe des Rundbriefes beigelegt. Außerdem besteht die Möglichkeit ab September 2005 den Fragebogen auf der SOLWODI – Homepage auszufüllen.

Menschenwürde, Bildung und Wohlstand für Frauen

1000 Frauen für den Friedensnobelpreis nominiert

1000 Frauen aus mehr als 150 Ländern sind in diesem Jahr für den Friedensnobelpreis nominiert. Sie stehen stellvertretend für unzählige Frauen, die sich täglich für den Frieden einsetzen. Sie engagieren sich, damit jeder Mensch auf der Welt eines Tages in Frieden und Sicherheit leben kann. Die meisten der Frauen arbeiten im Kleinen und Versteckten, einige sind Mitglieder von Regierungen oder internationalen Organisationen.

Im Juni 2005 wurden die 15 Vertreterinnen aus Deutschland in Hamburg vorgestellt: **Sr. Dr. Lea Ackermann**, SOLWODI e.V.; **Seyan Ates**, Rechtsanwältin; **Judith Theresia Brand**, Sozialarbeiterin; **Maria Christine Färber**, Caritas International in Nordalbanien; **Monika Gerstendörfer**, Lobby für Menschenrechte e.V.; **Barbara Gladysch**, Mütter für den Frieden; **Heide Göttner-Abendroth**, Matriarchatsforscherin; **Marianne Grosspietsch**, Station für Leproskranke in Katmandu; **Monika Hauser**, medica mondiale; **Karla-Maria Schälke**, Kinderzentrum Nadjeschda Kirgisien; **Cathrin Schauer**, Streetworkerin an der deutsch-tschechischen Grenze; **Bosiljka Schedlich**, Südost Europa

Kulturzentrum; **Karla Schefter**, Chak-e-Wardack-Hospital Afghanistan; **Sabriye Tenberken**, Schule für blinde Kinder in Tibet; **Ruth Weiss**, Journalistin.



Gruppenfoto der nominierten Frauen

Im gemeinsamen Statement schrieben sie: „Wir sind Frauen, und wir mischen uns ein. Wir wollen nicht mehr nur geduldig sein, darum sind wir selbst aktiv geworden in unse-

ren Projekten und Organisationen. Wir engagieren uns, damit jedes menschliche Wesen auf der Welt eines Tages in Frieden und Sicherheit leben kann. Wir wollen nicht hinnehmen, dass jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer männlicher Gewalt wird, meist sogar in der eigenen Familie. Wir engagieren uns dafür, dass Menschenwürde, Wohlstand und Bildung selbstverständlich auch für Frauen gelten. Wie Martin Luther King behaupte wir den Berg der Verzweigung mit einem Stein der Hoffnung. Wie er träumen wir davon, dass die Menschen ihre unterschiedlichen Geschlechter, Hautfarben und Herkünfte als Bereicherung sehen und nicht als Bedrohung.“

CARMEN*Sr. Anna Mayrhofer*

Carmen (34), geboren in der Dominikanischen Republik. Sie lebte mit ihrer Mutter und ihren beiden jüngeren Schwestern in einem kleinen Dorf in der Nähe von Santo Domingo. Ihr Vater starb früh bei einem Autounfall.

Carmen besuchte acht Jahre die Volksschule, machte aber keine Berufsausbildung. Der Vater ihrer beiden Kinder verließ sie, als der Sohn zwei Jahre und die Tochter acht Monate alt waren. Carmen war 19 Jahre und begann in einer Kleiderfabrik zu arbeiten, während ihre Mutter die beiden Kinder versorgte. Neun Jahre arbeitete sie als Näherin. Dann ging die Firma in Konkurs und Carmen wurde arbeitslos. Ein paar Monate versuchte sie mit Gelegenheitsjobs den Lebensunterhalt zu verdienen. Eine Freundin nahm sie schließlich in ein Touristenzentrum in der Nähe der Hauptstadt mit, wo Carmen in einer der vielen Gaststätten als Kellnerin arbeitete. Da sie nur sehr wenig verdiente und das Geld nicht für die ganze Familie reichte, verdiente sie sich als Prostituierte zusätzlich Geld.

Ein interessantes Angebot

Eines Tages sprachen sie in einem Park vier deutsche Männer an. Einer der Männer, Karl, interessierte sich sehr für Carmen. Er war sehr nett zu ihr. Er besuchte mit ihr ihre Familie und machte großzügige Geschenke. Carmen, ihre Mutter und ihre Kinder hatten das Gefühl, endlich wieder wie normale Menschen zu leben. Leider konnte sich Carmen mit Karl nur über den „Dolmetscher“ Jörg verständigen. Nach zwei Wochen machte Karl ihr das Angebot mit nach Deutschland zu kommen. Sie könnte dort als Küchenhilfe in einem Hotel arbeiten und an die 1000 € im Monat verdienen. Allerdings wäre dies viel einfacher, wenn sie mit einem Deutschen verheiratet wäre. Da er das leider nicht konnte, schlug er einen seiner Reisekollegen, Michael, vor. Carmen dachte an ihre Kinder und weil sie Karl sehr sympathisch und vertrauenswürdig fand, willigte sie ein. Innerhalb von fünf Tagen wurde geheiratet. Carmen musste bei

der deutschen Botschaft ein Visum zum Zwecke der Familienzusammenführung beantragen. Karl rief mit Hilfe von Jörg regelmäßig bei Carmen an und schickte auch Geld für sie und ihre Kinder. Ein halbes Jahr später bekam sie das Visum und flog nach Deutschland.

Böses Erwachen in Deutschland

Karl holte sie am Flughafen ab und brachte sie zuerst in der Wohnung seiner Mutter unter. Carmen fühlte sich sehr einsam. Karl wohnte woanders, aber er war sehr nett zu ihr. Zwei Wochen später brachte er sie in seine Wohnung, die noch nicht fertig renoviert war. Karl setzte sie bald in Kenntnis, dass dies ein Bordell würde und sie für ihn als Prostituierte arbeiten müsste. Carmen wollte das nicht, dafür war sie nicht nach Deutschland gekommen. Er vergewaltigte sie und sie musste für ihn arbeiten. Das verdiente Geld musste sie an ihn abgeben. Er bestimmte die Arbeitszeiten und die Preise. Sie bekam nur ein bisschen Geld für ihren persönlichen Unterhalt. Außerdem überwies Karl jeden Monat 250 € an die Mutter von Carmen. Carmen hielt die Situation nur aus, weil sie an ihre Kinder und ihre Mutter dachte. Wenn sie mit ihrer Mutter telefonierte, erzählte sie ihr nicht, unter welchen Bedingungen sie das Geld verdiente. Die Situation wurde für sie immer schlimmer. Sie protestierte immer mehr, was ihr Vergewaltigungen und Schläge von Karl einbrachte. Einmal versuchte sie zu fliehen, aber ein Bekannter von Karl traf sie auf der Straße und brachte sie zurück mit der Bemerkung: „Karl bringt dich um, wenn du abhaust.“ Carmen machte weiter, insgesamt neun Monate lang. Sie bekam heftige Unterleibsschmerzen, aber Karl weigerte sich, sie zum Arzt zu bringen. Schließlich erzählte sie ihrer Mutter doch am Telefon, in welcher Situation sie sich tatsächlich befand.

Diese unterstützte sie in ihrem Vorhaben noch einmal wegzulaufen. Doch so einfach war das nicht. Carmen war entweder bei der Mutter von Karl oder wurde von anderen Frauen im Bordell kontrolliert. Wenn sie alleine war, wurde die Tür abgeschlossen. Das Bordell lag sehr abgelegen. Carmen hatte bemerkt, dass in der Nähe eine Autobahn war.

Die Flucht

Als sie sich eines Nachmittags unbeobachtet fühlte, nahm sie ihren Pass. Sie lief zur Autobahn und versuchte Autos anzuhalten. Die Polizei nahm Carmen mit. Mit ihren wenigen Deutschkenntnissen und unter Tränen versuchte sie den Beamten ihre Situation zu erklären. Diese verstanden nicht genau was passiert war, merkten aber, in welchem Zustand Carmen sich befand und brachten sie in einem Frauenhaus unter. Am nächsten Tag wurde Carmen von den inzwischen eingeschalteten Kripobeamtinnen mit Hilfe eines Dolmetschers vernommen. Sie erzählte ihre ganze Geschichte. Die Beamten brachten ihr viel Verständnis entgegen und entschieden, dass sie die Vernehmung auf mehrere Tage verteilen würden, weil es für Carmen zu anstrengend war. Gleichzeitig nahmen sie Kontakt zu SOLWODI auf, damit Carmen bei uns untergebracht und betreut werden konnte. Sie besuchte sechs Monate einen Deutschsprachkurs. Nach neun Monaten fand die Gerichtsverhandlung gegen Karl statt und einige Wochen später wurde die Scheinehe mit Michael aufgehoben, den sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland nur zweimal kurz für Behördengänge gesehen hatte. Inzwischen ist Carmen zu ihrer Mutter und ihren Kindern in ihre Heimat zurückgekehrt. Karl wurde zu einer Bewährungsstrafe und Schmerzensgeldzahlungen an Carmen verurteilt.

Große Benefiz-Gala in Schwäbisch Gmünd für SOGIDI

von Angelika Kucher, SOLWODI Kontaktstelle Ostalb

Wie in einem Ameisenhaufen ging es am 26. Juni im Stadtgarten, der guten Stube von Schwäbisch Gmünd zu, allerdings auch genauso diszipliniert!

Unter ihrer Präsidentin Sabine Widmann hatten die Damen vom Soroptimist International Club Schwäbisch Gmünd viele MitstreiterInnen gefunden, um zu einer Benefiz-Gala zugunsten von SOGIDI einzuladen. Schwerpunkt war die jährlich stattfindende Aufführung der TanzschülerInnen der Sabine Widmann Studios, die monatelang hart trainiert hatten, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Eine Modenschau wurde ebenfalls präsentiert.



Nightflight

Sr. Dr. Lea Ackermann war persönlich ange-reist, um das SOGIDI-Projekt vorzustellen. Große Betroffenheit war bei den Besuchern zu spüren, die auch mit Hilfe eine Powerpoint-Präsentation nach Kenia „entführt“ wurden.

Im Foyer des Stadtgartens waren viele Tische von ansässigen Unternehmen aufgebaut

worden, die ihre Produkte an Frau oder Mann bringen wollten. Lose wurden verkauft für eine Riesentombola – die Gewinne waren von angeschriebenen Unternehmen, Krankenkassen und Kreditinstituten gespendet worden. Soroptimistinnen hatten ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und wunderschöne T-Shirts, Karten usw. für SOGIDI verkauft. Selbst von Sr. Lea mitgebrachte Produkte aus Kenia wurden angeboten!

Die Frauen der SOLWODI Kontaktstelle Ostalb hatten mit viel Unterstützung einen großen Kuchenverkauf organisiert und waren mit einem Infostand vertreten. Afrikanische Lieder, einstudiert vom Jugendchor VocalPur, erfüllten das Foyer.

Eine rundherum gelungene Veranstaltung und nicht nur, weil die enorme Summe von über 10.000 € für SOGIDI das Ergebnis ist. Allen HelferInnen nochmals auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön! Auf Vermittlung unserer Kontaktstelle hatte Sr. Lea für Sonntagvormittag die Einladung zur Predigt im Gottesdienst in St. Franziskus erhalten. Auch diesen Gottesdienst werden die TeilnehmerInnen sicher nicht so schnell vergessen.

„Signierte Bücher für den Weihnachtstisch“

In diesem Herbst liest Sr. Dr. Lea Ackermann in verschiedenen Großstädten aus Büchern, die im letzten Jahr von SOLWODI herausgegeben wurden. Nach den Lesungen können die TeilnehmerInnen ihre Bücher signieren lassen. Für diejenigen, die nicht die Möglichkeit haben daran teilzunehmen, bieten wir bis zum **10. Dezember 2005** die Sonderaktion „Signierte Bücher für den Weihnachtstisch“ an. Bis zu diesem Termin können Sie unter der Anschrift *SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistr. 2, 56154 Boppard* Ihr Wunschbuch mit persönlicher Widmung bestellen. Folgende Buchtitel stehen zur Auswahl: „Solidarität mit Frauen in Not – 20 Jahre SOLWODI e.V.“, „Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“, „Um Gottes Willen, Lea“, und alle anderen bisher erschienenen Bücher.

„SOLWODI Kalender 2006“

Die Fotografin Bettina Flittner hat im April 2005 Sr. Lea Ackermann nach Kenia begleitet. Eine Auswahl ihrer eindrucksvollen Fotos wurde im SOLWODI Kalender 2006 zusammengestellt. Der Kalender enthält außerdem Informationen über die Arbeit von SOLWODI in Kenia. Zum Preis von 8,50 € plus Versandkosten kann der Kalender über SOLWODI Boppard bezogen werden. Tel: 06741-2232

Impressum:

Redaktion: SOLWODI e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard – Hirzenach,
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310,
Email: Solwodi@t-online.de Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

... in nächster Zeit**24. September 2005**

„Frauen im Volk Gottes“, Frauenkonferenz im Bistum Trier, Angela-Merici-Gymnasium in Trier, 9.00 – 17.00 Uhr, Sr. Dagmar Plum

28. September 2005

Frauenfrühstück beim KDFB Heidenfeld (bei Schweinfurt), 10.00 Uhr, Renate Hofmann

30. September 2005

NDR Talk Show, Live-Sendung mit Sr. Dr. Lea Ackermann, 22.00 Uhr

07. Oktober 2005

Frauenbüro Langen, „Ware Frau – Frauen gegen Frauenhandel“, Kulturhaus Altes Amtsgericht, Langen, 20.00 Uhr, Sr. Lea Ackermann

20. Oktober 2005

Ganztägige Veranstaltung „Kampf gegen Menschenhandel“ in Freiburg, veranstaltet vom Deutschen Frauenring und der ECICW (European Center of the International Council of Women), Podiumsdiskussion mit Renate Hofmann, Inge Bell, einer Vertreterin von Terre des Femmes und KARO

23. Oktober 2005

Benefizkonzert im Hohen Dom zu Passau, Musikkorps der Bayerischen Polizei, 19.00 Uhr

25. Oktober 2005

„Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“, Lesung mit Sr. Lea Ackermann in der Klosterbuchhandlung in Maria Laach, 20.00 Uhr

25. Oktober 2005

Vortrag über die Arbeit von SOLWODI, VHS, Niederaltaich, 14.00 – 16.00 Uhr, Maria Höllrigl

17. November 2005

Studientag, Evangelische Fachhochschule Ludwigshafen, Eva Schaab

19. November 2005

„Frauen sind frau ihrer selbst! Wunschvorstellung oder Realität?“, Landesfrauenrat Rheinland-Pfalz e.V., im Haus des SkF in Mainz, 10.00 Uhr, Podiumsdiskussion mit Sr. Lea Ackermann

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de